Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **13 (1953)**

Heft 2

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

DER FILM BERATER

XIII. Jahrgang Nr. 2
Januar 1953
Halbmonatlich

HERAUSGEGEBEN VON DER
FILMKOMMISSION DES SKVV

The Card

III. Für Erwachsene

Produktion: Rank; **Verleih:** Victor-Film; **Regie:** Ronald Neame;
Darsteller: Alec Guinness, Glynis Johns, Valerie Hobson u. a.

Die Guinness-Filme beginnen, innerhalb der englischen Filmproduktion zu einer eigenen Gattung zu werden; einem fröhlichen, erheiternden, lobeswürdigen Genre, wollen wir gleich hinzufügen. Diesmal ist Guinness der Sohn einer Waschfrau, der sich in einer verrußten englischen Industriestadt zum Bürgermeister aufschwingt. Der Aufstieg erfolgt nicht immer auf ganz geraden Wegen, der Anwärter des Postens setzt viel Pfiffigkeit und Schlauheit ein, um den Platz an der Sonne zu erringen. Doch ist er im ganzen eine sympathische Erscheinung, den Engländern, die in einem Land leben, wo Herkommen, Tradition und Beharren auf dem Alten alles sind, vermutlich doppelt sympathisch: wo andere Bedenken und Einwände haben, hat er Ideen — gelegentlich denkt er auch an seine Mitmenschen und kommt damit schließlich zu Rang und Kasse. Der Film ist entschieden nicht vom selben Einfallsreichtum wie seine Vorgänger — «The Man in the white suit», «Lavender Hill Mob» —, es scheint dieses Manko zunächst am Regisseur zu liegen, der oft zu Mitteln Zuflucht nimmt, die mehr der amerikanischen «slapstick comedy» anstehen, als einem Film mit Alec Guinness als Hauptdarsteller. Doch bekommt Guinness dafür nur um so bessere Gelegenheit zu zeigen, was er kann und wieviel er kann: fast alles, muß man sagen, denn «The Card» ist mehr als die vorausgehenden Werke sein und nur sein Film.

950

Räuber und Polizist (Guardie e Ladri)

III. Für Erwachsene

Produktion: Ponti De Laurentis; **Verleih:** Baumann; **Regie:** Steno und Monicelli;
Darsteller: Totò, Aldo Fabrizi u. a.

Jahrelang wurde das italienische Filmlustspiel von Komikern wie Totò und Macario getragen, ohne mehr als ein lärmiges Gaudium zu sein, dem der Nichtitaliener mehr oder weniger verständnislos gegenüberstand. Auch die ersten Komödien mit Aldo Fabrizi krankten noch am gleichen Uebel, bis dann «Prima Communione» erstmals diesen großartigen Darsteller auch innerhalb eines Lustspieles in einer menschlich vertiefteren Rolle zeigte. In «Guardie e Ladri» spielen nun Fabrizi und der populäre Komiker Totò zum erstenmal zusammen, mit dem Resultat, daß Totò sich plötzlich auch als ein Darsteller entpuppt, der das Komische durch einen tragischen Unterton zu vermenschlichen versteht. Zuerst macht sich der Zuschauer zwar auf eine Enttäuschung gefaßt; denn die ziemlich lang geratene Exposition mit einer Verfolgungsjagd über Stock und Stein ist viel zu langatmig und monoton. Doch dann beginnt sich die Geschichte zu straffen, und das Zentralproblem der Handlung rückt in den Vordergrund: der Polizist (Fabrizi) wird seine Stelle verlieren, wenn er den Dieb (Totò) nicht bis zu einem bestimmten Tag erwischt. Um den Dieb zu fangen, schließt der Polizist mit dessen Familie Freundschaft, ohne aber des sich ständig vor der Obrigkeit und deren Gesetzen auf der Flucht befindlichen kleinen Gauners habhaft zu werden. Und wie er ihm dann doch ins Garn läuft, da ist das menschliche Verhältnis zwischen den beiden Familien bereits so weit gediehen, daß es der Polizist kaum mehr über sich bringt, den Dieb zu verhaften und dadurch seine Existenz zu retten. Je mehr der Film dem Ende zustrebt, desto mehr wird der Zuschauer von echter Rührung gepackt, umso reizvoller und menschlicher wird diese anfangs so groteskkomische Geschichte. In der Gestaltung ist der Film kein Meisterwerk, dabei aber doch so sympathisch einfach, daß man sich über diese Tragikomödie von Herzen freuen kann.

951